

# Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 25 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekannt die Seite 75 Pfg. Er scheint höchstlich zufriden; Samstage und Montage einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

**Bezugspreis**  
Die Halle wöchentlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 7,50 M., durch die Post 3,00 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Um amtlichen Zeitungs-Bezugspreis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich: Max Schrage in Halle.  
Erscheinenszeiten von 10<sup>u</sup> bis 12<sup>u</sup> Uhr.  
(Zersprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 170.)

Abstimmdruckschriftiger Anzeigang:

Nr. 65.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 9. Februar

1904.

## Neueres Blut.

Die letzten aus Deutsch-Südwestafrika eingelaufenen Nachrichten, die gleichzeitig die ersten sind, aus denen man ein Bild über den durch den Abzug der Hereros und das alsbaldige Eingreifen der Schutztruppe sowie der vom Kreuzer „Habicht“ gelangenden Mannschaften gezeichneten Situation zu gewinnen vermag, lassen leider keine Unklarheit mehr darüber bestehen, daß die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in dem Schutzgebiet schon zahlreiche Opfer gefordert hat und auch noch manches deutsche Leben kosten wird. Wenn auch keinen Augenblick daran zweifelt werden kann, daß es nach dem Eintreffen der Verklärungsmannschaften in kurzer Zeit gelingen wird, die aufrührerischen Eingeborenen in der nachdrücklichsten Weise davon zu überzeugen, daß dort, wo die deutsche Flagge weht, jeder Versuch, sich aufzulehnen oder gar der deutschen Herrschaft ein Ende zu bereiten, vergeblich ist und sich bitter rächen muß, so kann sich der, der gewohnt ist, mit nüchternem Verstande zu urteilen, doch kaum der Erkenntnis entziehen, daß der Preis, den bei jeder Gelegenheit Deutschland nachträglich für seine südwestafrikanische Kolonie zahlen muß, kaum in Einklang zu bringen ist mit dem geringen politischen und wirtschaftlichen Wert, den gerade dieses Schutzgebiet für uns hat. Deutsch-Südwestafrika ist in jeder die Kolonie gewesen, die man selbst in kolonialfreundlichen Kreisen heimlich beklagt, weil sie trotz der Arbeit eines Jahrzehnts und darüber hinaus sich keineswegs in einer Weise fortentwickelt, die zu der Hoffnung berechtigt hätte, daß die hineingesetzten Millionen vielleicht noch in absehbarer Zeit wieder zurückgewonnen werden könnten. Bei einer Gesamtlänge, die um nahezu zwei Drittel die des Deutschen Reiches übersteigt, sollte Deutsch-Südwestafrika am 1. Oktober v. J. eine weiße Bevölkerung von nur 4682 Köpfen, darunter 2998 Deutsche, von denen 2173 männliche, die übrigen 825 weiblichen Geschlechts sind. Die 939 Angehörigen der Schutztruppe und der Verwaltung sind hierin inbegriffen. Die Verneinerung der weißen Bevölkerung hat im letzten Jahre nur 8 Personen betragen.

Schon aus diesen Zahlen läßt sich unschwer ersehen, daß sich die Hoffnungen, die in gewissen Kreisen nach Abschluß des deutsch-englischen Abkommens vom Juli 1900 hinsichtlich der Entwicklung des Schutzgebietes gehegt wurden, durchaus nicht verwirklicht haben. Angesichts der Bodenbeschaffenheit des Landes, die den Verzicht der Engländer und Portugiesen auf seine Eingebiegung in ihre Einflußsphäre wohl begreiflich erscheinen läßt, auch kaum ein Wunder. Von der Küste landeinwärts etwa 90 Kilometer weit nichts als Wüste, ist der weitaus größte Teil der Kolonie von Gebirgsland eingenommen, das sich dann weiter östwärts wieder zu der Sandwüste Kalahari abflacht. Nur vereinzelt Landstriche, auf denen es möglich ist, karglichen Ackerbau zu treiben, sonst eine Vegetation, die lediglich die Viehzucht zuläßt, die denn auch die Haupterwerbsquelle des Landes bildet; die außerordentlich reiche Wasserarmut des ganzen Gebietes, die so groß ist, daß die Flüsse während des Sommers völlig verschwinden und wenn sie bei Eintritt der Regenzeit wieder erscheinen, sich trotz der großen Wassermengen, die sie dann führen, in dem ausgedehnten trockenen Boden verlaufen, ehe sie noch das Meer erreichen, läßt auch für die Zukunft keine Wendung zum Besseren erhoffen, so daß Südwestafrika wohl für immer das Scherzgenie unter Deutschlands Kolonien bilden wird. Daran dürfen auch die 181.000 M. nichts ändern, die in dem jetzt dem Reichstag vorliegenden Kolonialetat wieder für die Beschaffung von Wasser gefordert werden. Sie bedeuten einen Tropfen auf einen heißen Stein.

Unter solchen Umständen kann es gar nicht ausbleiben, daß sich bei der demnächstigen Beratung dieses Etats das Parlament besonders ausgehört mit Deutsch-Südwestafrika beschäftigen wird. Ganz abgesehen von dem berechtigten Wunsch nach Ausfüllung darüber, wie es möglich war, daß die Verwaltung von dem Herero-Aufstande so vollständig überlistet wurde, wie es der Fall gewesen, wird die Frage in den Vordergrund der Erörterungen treten, ob es denn angebracht erscheint, auch weiterhin noch Opfer für diese Kolonie zu bringen, die deren Nutzen für das Mutterland höchstlich überflüssig. Schon gleich nach Einlaufen der ersten Meldungen über den Ausbruch wurden in kolonialen Kreisen Stimmen laut, die eine erhebliche Verstärkung der Schutztruppe für dringend notwendig hielten und der anderen Seite beginnt sich einiges Mißtrauen zu regen darüber, daß die Regierung die Gelegenheit der Ausföhrung einer Expedition wahrnehmen konnte, diese vom Reichstag nur vorübergehend bewilligte Verfassung — zum größten Teil weitgehend — dauernd zu gefallen. Man erinnert sich dabei der Entlohnung, die das östafrikanische Abenteuer gewonnen hat und wird jedenfalls von der Regierung künftige Anlagen verlangen, daß nicht an von der Expedition nach Südwestafrika wesentliche Bestandteile erbalten unter der Begründung, die dauernde Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit erfordere solche Maßnahmen. Auch der Bau von Eisenbahnen, der in kolonialen Kreisen gefordert wird, erscheint nicht in der Lage, den wirtschaftlichen Nutzen Südwestafrikas zu steigern, sobald der Reichstag auch in dieser Beziehung alle Veranlassung hat, sich den nach dieser Richtung hin ebenfalls laut werdenden Forderungen gegenüber, ungeprüft zu verhalten. Je größer die Mittel sind, die das Reich für das Schutzgebiet anwendet, desto umfangreicher müssen natürlich auch die Maßnahmen sein,

die dazu dienen, diese Anweisungen zu sichern, und so wird jede neue Bewilligung, die der Reichstag etwa auspricht, gleichbedeutend sein mit einer Vergrößerung des militärischen Engagements im Südwesten des schwarzen Erdteils, die noch gefördert werden dürfte durch die infolge des Aufstandes wahrscheinlich notwendig werdende Erklärung des Hererogebietes zu deutschem Kronland.

Die Schlussfolgerungen, die sich weiter heraus ergeben, wird sich der Reichstag wohl vor Augen halten müssen, wenn er demnächst in die Erörterung all dieser Fragen eintritt. Er wird nie vergessen dürfen, daß das Blut, das um Südwestafrika geflossen ist und noch fließen wird, niemals aufgewogen werden kann durch irgendwelchen Nutzen jener Kolonie für das Deutsche Reich, für unser Volkswohlstand. Ist es auch ein Stück nationaler Ehre, für die jene Männer sich opferten, die im Kampfe mit den Hereros blieben, so erscheint es uns doch nicht aller maßgebenden Stellen, Sorge dafür zu tragen, daß für die Zukunft die Notwendigkeit, diese Ehre in gänzlich ausbleibenden Gebieten verteidigen zu müssen, nicht wieder an uns herantritt. Das Leben unserer Söhne und Brüder ist viel zu kostbar, als daß es einem kolonialen Phantome zuliebe geopfert wird, das, wenigstens was Deutsch-Südwestafrika anbetrifft, für alle Zeiten wohl eben ein Phantom bleiben wird. Es sei denn, daß die eigene Hoffnung, auf die sich unsere Kolonialpolitiker noch stützen, in Erfüllung geht und die nächsten Jahre einen lobenden Vergauß sich entwickeln sehen. Bis hier hat man leider auch in dieser Beziehung nur Enttäuschungen erlebt und es erscheint noch sehr fraglich, ob die Ostafrikaner- und Eisenbahn-Gesellschaft, die gegenwärtig am Werke ist, eine Bahn von Swakopmund nach ihrem Konzeptionsgebiet zu bauen, um den Abbau der dort gefundenen Kupfererze bergmännisch rational betreiben zu können, auf ihre Rechnung kommt. Die Erfahrungen, die bezüglich des Mineralreichtums in Deutsch-Südwestafrika gemacht wurden, sind nicht gerade ermutigend, und auch in amtlichen kolonialen Kreisen, in denen man bisher ruhig in die Zukunft sieht, beginnt man allmählich, wie die meisten Deutschländer, pessimistisch zu werden. Inzwischen mag das Privatkapital sich in Südwestafrika engagieren, so viel es will, und auch das, was von reichswegen bisher aufgewandt worden ist, mag erhalten und verteidigt werden, die Opfer aber zu vergrößern und fortgesetzt mit der Notwendigkeit rechnen zu müssen, zu den materiellen Verlusten auch solche an kostbaren Menschenleben fügen zu müssen, dazu besteht im deutschen Volke wenig Neigung und dem wird der Reichstag höchstlich auch Rechnung tragen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Zur Verkleinerung unserer Truppen in Südwestafrika sind bisher 300 Pferde in Argentinien angekauft worden, die am 20. d. M. mit dem Dampfer „Gisela“ nach Swakopmund abgehen sollen. Es ist dies nur ein Vorkurspost; der Anlauf von weiteren 700 argentinischen Pferden ist in die Wege geleitet, die von einer deutschen Regierungskommission, welche bereits nach Buenos Aires abgegangen ist und dort in zehn Tagen ein treffen wird, abgenommen werden sollen. Für den Fall, daß sich noch ein weiterer Erfolg als nötig herausstellen sollte, sind Verbindungen in Mexiko angeknüpft worden. Ebenso wird die Frage erwogen, ob man einen Versuch mit einer Sendung deutscher Pferde machen soll.

Der Gouverneur Oberst Leutwein telegraphierte am Montag aus Port Nolloth, daß er heute nach Swakopmund abreise. — Der Kommandant des „Habicht“ meldet aus Swakopmund: Der Feind hat die Umgebungen von Omaruru verlassen. Die Operationen gegen Gobabis sind wieder aufgenommen worden. Der König George von Sachsen hat für die im Hereroaufstand Geschädigten 1000 M. angedeutet. — Die Königin von Württemberg hat dem Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien zur Umänderung der Rot in Weißerkerze 500 M. angedeutet.

## Der Bruch zwischen Japan und Rußland. Stimmung und Absichten Japans.

Ueber kriegerische Ereignisse liegen noch keine Nachrichten vor — wohl aber über die Kriegspläne und über die Stellung der Rabbinette zu der Kolothrophe. Der Londoner Gesandte Hayashi sagte dem „Watu“-Beireter: Baron Nosen hat die russische Note gar nicht übergeben, sie könnte übrigens nichts ändern. Rußland in der Mandchurien ist eine Verdobung unseres Volksbaisens (M). Wir werden uns der Bestimmung dieser Provinz mit allen Mitteln widersetzen und alles daran wagen, diese Verdobung zurück zu machen. Rußland hat zwar die Wahrung der Mandchurien versprochen, allein wir glauben russischen Versprechungen nicht mehr, die Vergangenheit rechtserfüllt unter Wirthruen. Japan wird jetzt zunächst die Garbin-Port-Aturbaure zu zerstören, wir rechnen auf die Mandchurien, die Rußland haben. Die Feindseligkeiten werden zur See beginnen, liegen wir, so blökieren wir sofort Port Arthur mit. Wenn auch die Garbin-Vahulinie angeknüpft werden, muß Port Arthur wegen Lebensmittelmangel kapitulieren.“ Einige Beireiter haben den Japansen in London. Der „Einwärts“ schreibt: Japan habe allen Grund gehabt, sich durch die Not und die Hilfe, in der die Verbündeten gefahren sind, beleidigt zu fühlen. Aus allen richtigen Gründen, die in dem besten Interesse des Weltalls mit einer in Umfang sehr wären, geht hervor, daß man in Petersburg und Washington nicht den Wunsch gehabt habe, die Zwistigkeiten wirklich schnell beizulegen. Die Staatsmänner

in Tokio hätten keine Veranlassung gehabt, sich für eine diplomatische Farce herzugeben, die gerade so lange fortgeleitet werden sollte, als es dem Gegner gepost habe.

Was japanische Quelle wird in der „Neuen Freien Presse“ Japans Haltung folgendermaßen dargestellt: Japan darf sich nicht scheuen, seine unbedingte und ausschließliche Politik gemacht zu haben. Das kleine Japan erlang den Sieg über ungeheurer vortreffliche China, und als es die Frucht des Sieges ernten sollte, wollten sich Rußland, Frankreich und Deutschland ihm in den Weg, es durfte die Kolonialpolitik nicht nehmen. Bald darauf setzen sich Rußland in Port Arthur, England in Peking und Frankreich in Korea und in Kiautschou fest. Japan ließ all dies ruhig geschehen.

Darf Japan aber auch mit verdünnten Armeen dastehen, wenn Rußland sich in den Besitz der Mandchurien setzt? Japan befindet sich Rußland gegenüber in der Defensive. Nicht der japanische Chauvinismus, sondern Patriotismus, das japanische Christentum zwingt heute nach Verteidigung; wenn Japan die Mandchurien ruhig in die Hände Rußlands gleiten läßt, so gibt es sich selbst auf. Dies ist die Meinung der allerbesten Männer Japans. Wäre es einen friedliebenden Mann in Japan als den Marquis Tio? Er hat an der Wiege des neuen Japan gestanden, er hat bis das beste Einvernehmen mit Rußland gewollt. Und eben vor diesem und dem Kriege abgerufen hat der Marquis Yamagata, Matsugata und Iwano, und diese alten, viel erfahrenen Männer können nicht anders, als der sehr berechtigten Volkstimme in ungunstige Richtung zuzustimmen. Sie können nicht anders, als dem Kaiser von Japan den Rat geben: entweder muß Rußland die Souveränität des Chinas in der Mandchurien veräußern, oder es drohe die Gefahr, daß Japan zur Offenbar werde. Nur der Krieg kann erweisen, ob die sibirische Selbstbehauptung Japans nichtig war.

Die Feindseligkeiten zwischen Rußland und Japan werden, wie man einem Telegramm des „Dally Express“ zufolge in Tschifu laßt, in wenigen Tagen beginnen, da der größere Teil der japanischen Flotte in günstiger Stellung in der Nähe der Halbinsel Schantung liegt und die russischen Kriegsschiffe vor Port Arthur genau beobachtet. Der „Dally Express“-Korrespondent in Tschifu erzählt, daß das strenge Winterwetter den russischen Truppen schwer mißgefallen und Tausende (P) von ihnen dienstunfähig gemacht habe.

Was Tokio noch fern gemeldet, die Japaner seien entschlossen, die russische Flotte anzugreifen und Truppen in Korea zu landen, ob sie eine förmliche Kriegserklärung abzuwarten. Der japanische Schiffbauverleiher zwischen Tschimu und Japan ist eingestellt worden, weil alle Schiffe für Truppentransporte verfügbar gehalten werden.

## Die öffentliche Meinung in Rußland.

In Petersburg wie in Moskau herrscht ernte ruhige Stimmung. Die Feindseligkeiten charakterisieren die Handlungsweise Japans als unvernünftig und betonen dabei, daß in Petersburg keine diplomatische Stimmung, wohl aber ein zunehmender patriotischer Aufschwung zu bemerken ist. Der Ton der Blätter ist durchaus wüthig. „Petrowskaja Wiedomosti“ betont, Rußland habe schweren Preuss der Friedensliebe wegen Ansehensdienste gemacht. Japans Handlungsweise zwingt es jetzt, auch Neugierde gefest zu sein. Sich ruhig vorbereitend sei Rußland fern von kriegerischen Wollungen. Der Abbau der diplomatischen Verhandlungen sei noch kein Krieg. Noch bleibe ein schwacher Strahl der Hoffnung auf eine friedliche Lösung. Den Blättern zufolge bleibt das japanische Gesandtschaftshotel unter Aufsicht der chinesischen Gendarmen, die vorgehen mit der japanischen in reiner Verleumdung. Am selben Abend fanden im Marienbater patriotische Kundgebungen statt. Das Publikum erhob sich und verlangte dreimal die Abtragung der Nationalhymne.

Die „Wiedomosti Wiedomosti“ im Ministerium des Aeußern erzählt, es sei noch unentschieden, welchem Schritte die Vertretung der russischen Interessen in Japan übertragen wird. Die Gerüchte, daß die kriegerische Aktion schon begonnen habe, werden von dem Blatte als verfrüht bezeichnet; das Ministerium des Aeußern habe keine Befähigung dieser Gerüchte erhalten.

## Frankreich und der bevorstehende Krieg.

Die Sympathien des Pariser Publikums sind noch keineswegs ausgeprochen, im Publikum ist man, wie man der „Wost. Zg.“ drückt, zunächst nur um seinen Verstand in russischen Dingen besorgt. In der Presse nimmt der gewöhnliche Teil allein bereits entschieden für Rußland Partei und sucht für dieselbe Stimmung zu machen. „Gazette“ schreibt: Die Möglichkeit der japanischen Entschliebung verbleibt bis zur Feststellung der für eine Vermittlung ist es unmöglich zu sein. „Im Watu“ heißt es: Japan allein ist zweifellos verantwortlich. Durch seine herausfordernde Haltung, seine verbotene Unterdrückung, seine anzeigende Brutalität hat Japan sich seit 14 Tagen die Sympathien von Tausenden entfesselt, die es zweifellos früher erworben hatte, Rußland dagegen hat sich in Europa die große Mehrheit der Schwankenden durch seine Wüthigkeit, äußerste Verantwortlichkeit und großartigste technische Opferwilligkeit im Friedensunterwerfen gewonnen. Wir konnten uns unsere Sympathien nicht vorerhalten, auch wenn es nicht unter Verbänden wäre, es war bereit, alles zuzugestehen, was seine Ehre und Würde anging. Es ist nicht der Angehöriger, Frankreich widmet ihm ganz und vorbehaltlos seine Freundschaft. Das ist kein Gerücht die Meinung der Moskowiten. So schreibt „Moskwa“: „Der Krieg wird zur wüthigen Verleumdung des westlichen Europas Rußlands haben, das noch den ganzen europäischen Weltteil deckt, das französische Volk wird vielleicht heute erfahren, wenn sein Minister des Aeußern es ihm mitteilen erlaubt, ob es in russisch-japanischen Drama







Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die für das 1. Semester des laufenden Geschäftsjahres aufgestellte Bilanz der H. B. & K. ...

Neue Bodenzulassungs-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat beschließt, der auf den 3. März ...

Table with 4 columns: Name, Gold, Brief, Wert. Lists various companies and their financial values.

Wohlmarkte. Schlachtwohlmarkt Leipzig, 8. Febr. Marktpreise für 50 kg ...

Table with 2 columns: Category (Ochsen, Kalben, Bullen, etc.) and Price. Lists market prices for various livestock.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw. New York, 8. Febr. (Telegr.) Rotor Winterweizen ...

Neues, 5. Febr. (Wochen-Bericht von Jonas Hoffmann). Die Zufuhr von Weizen ...

New York, 8. Febr. (Telegr.) Schmalz Western steam 7,90 (7,75) ...

Neues, 5. Febr. (Wochen-Bericht von Jonas Hoffmann). Einmal blickt zu unwesentlichen Veränderungen ...

New York, 8. Febr. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 9,10 ...

Neues, 5. Febr. (Wochen-Bericht von Jonas Hoffmann). Die Zufuhr von Weizen ...

New York, 8. Febr. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 9,10 ...

Hamburg, 8. Febr. (Telegr.) Rotor Winterweizen ...

Neues, 5. Febr. (Wochen-Bericht von Jonas Hoffmann). Die Zufuhr von Weizen ...

Table with 4 columns: Name, Gold, Brief, Wert. Lists various companies and their financial values.

Wohlmarkte. Schlachtwohlmarkt Leipzig, 8. Febr. Marktpreise für 50 kg ...

Table with 2 columns: Category (Ochsen, Kalben, Bullen, etc.) and Price. Lists market prices for various livestock.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw. New York, 8. Febr. (Telegr.) Rotor Winterweizen ...

Neues, 5. Febr. (Wochen-Bericht von Jonas Hoffmann). Die Zufuhr von Weizen ...

New York, 8. Febr. (Telegr.) Schmalz Western steam 7,90 (7,75) ...

Neues, 5. Febr. (Wochen-Bericht von Jonas Hoffmann). Einmal blickt zu unwesentlichen Veränderungen ...

New York, 8. Febr. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 9,10 ...

Neues, 5. Febr. (Wochen-Bericht von Jonas Hoffmann). Die Zufuhr von Weizen ...

New York, 8. Febr. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 9,10 ...

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Berliner Börse, 8. Febr.

(Ergebnis zu den telegr. Meldungen im gest. Abendblatt.)

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Wasserrate (4. Februar über - unter Null)

Table with 4 columns: Name, Febr., Febr., Febr., Febr. Lists various companies and their financial values.

Bankdiskonto.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various companies and their prices.